

Winter-Rundbrief

Dezember 2024



Liebe KALEB-Mitglieder und Freunde,

nun sind sie bald wieder überall zu sehen, die kunstvoll geschnitzten oder auch kitschig gemalten Weihnachtskrippen. Auf vielen Darstellungen hat der Joseph einen Stock in der Hand.

Joseph ist das große Vorbild der Väter, JA sagen zu Kind und Mutter in sehr schweren Lebenssituationen, aber wozu der lange Stecken? Ach ja als Wanderstock, das macht Sinn, er ist Stütze beim Laufen und gibt Halt auf schwierigen Wegen. Wenn ein Tier oder gar Menschen seiner Maria zu nahe kommen, ist der Stock gut zur Verteidigung zu gebrauchen. Mit dem Stock kräftig auf die Erde schlagen, das vertreibt die gefährlichen Giftschlangen....

Liebe Leser, so ein unscheinbarer Stock hatte viele sinnvolle Aufgaben und in diesem Zusammenhang verstehen wir auch den Vers aus Psalm 23 besser: **„Gott, dein Stecken und Stab trösten mich“**. Stütze und Halt auf dem Lebensweg, Hilfe bei Anfechtung und Abwehr tödlicher Gefahr - das will Gott für uns sein. Wohl dem Menschen, der es David ehrlich nachbeten kann...

Im ganz verschiedenartigen Engagement für das Lebensrecht wollen wir ja auch Stecken und Stab für andere sein, Hilfe, Beratung, Information und Prävention sind Begriffe in unserem Selbstverständnis.

Möge Gott uns stark und kräftig machen für die ganz verschiedenen Anforderungen der kommenden Zeit...

Im Namen des Vorstandes und der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle wünsche ich allen Lesern eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein von Gott geleitetes Wandern durch das neue Jahr

Reiner Weigel



Bild: <https://pxhere.com/pt/photo/766518>

Unsere passende Postkarte ist ab sofort über unseren Materialversand erhältlich!

Die Jahreslosung für 2025 - **„Prüft aber alles und das Gute behaltet!“** - ist aus den Schlussätzen des ältesten Briefes im Neuen Testament und ganz sicher grundsätzlich gemeint.

Paulus fordert uns Christen auf, in jedem Lebensbereich zu prüfen. Und wenn es um das Leben selbst geht, sollte uns eigentlich schnell klar sein:

Leben ist das Kostbarste überhaupt.

Wir wollen es ehrfürchtig empfangen und bewahren, denn **„Kinder sind eine Gabe Gottes“** (Ps. 127,3)





Sag **Ja** zum Leben!

Abtreibung ... und dann?

Rahel ist die Stimme der Frauen und Männer, die die leidvolle Erfahrung einer Konfliktschwangerschaft und Abtreibung hinter sich haben. Wir begleiten Betroffene nach Abtreibung, helfen, trösten und warnen vor Abtreibung (bis 2023 als eigener Verein, seit 2024 als Initiative im KALEB-Verein).

Im Schwangerschaftskonflikt werden viele Betroffene hauptsächlich durch ihr Umfeld immer wieder davon überzeugt, dass eine Abtreibung die Lösung ihres Problems ist. Auf die möglichen Folgen und das damit verbundene Leid wird in der Regel nicht hingewiesen. Wir erleben immer wieder, dass in der Beratung Fragen von Betroffenen nach Nebenwirkungen als nebensächlich abgetan oder auf einen sehr kurzen Zeitraum nach der Abtreibung begrenzt werden.

Zu den möglichen Personen im Umfeld zählen der Kindsvater, Eltern, Geschwister, Freunde etc., also nahestehende Personen, die sich eigentlich über eine Schwangerschaft freuen und die Schwangere unterstützen sollten. Eine Schwangere im Konflikt befindet sich immer in einer Ausnahmesituation. Hat sie in ihrem Umfeld keine Unterstützung zu einem „JA zum Kind“, darf sie nicht auf ihr Herz hören. Sie muss ihre Entscheidung rein rational nur mit dem Verstand für die Abtreibung treffen. In den meisten Fällen bereut sie es danach, muss aber mit der Endgültigkeit ihrer Entscheidung leben. Sie ist das zweite Opfer der Tragödie!

Abtreibung wird in unserer Gesellschaft vielfach bagatellisiert und legalisiert, mögliche Abtreibungsfolgen sind tabuisiert und offiziell nicht als Krankheitsbild anerkannt. Sie werden als „posttraumatische Belastungsstörungen“ behandelt, was sie auch sind, nur mit dem großen Unterschied, dass die Betroffene das Ereignis selbst herbeigeführt hat und sich dafür verantwortlich fühlt.

Das erzeugt Scham und Schuld, braucht Vergebung und kann nicht einfach wegtherapiert werden. In vielen Fällen gerät dadurch das Leben der Betroffenen völlig aus

der Bahn und kann negative Auswirkungen auf ihr Umfeld haben. Mit ihrer Reue und Trauer stößt sie oft auf wenig Verständnis, denn sie hat sich ja vermeintlich „selbst“ für die Abtreibung entschieden. Niemand bedenkt, dass die Betroffene mit der Konfliktsituation überfordert war und im Grunde genommen „fremdbestimmt“ entschieden hat.



Das Unverständnis im Umfeld wiederum löst bei der Betroffenen Zweifel darüber aus, ob sie sich überhaupt erlauben darf, den Verlust ihres Kindes zu betrauern und zu beweinen. In vielen Fällen verstärkt sich dadurch die Anklage und Unvergebenheit sich selbst gegenüber. Die Betroffene sieht dann oft keinen Ausweg mehr und ist total verzweifelt. Wenn sie überleben will, muss sie sich hart machen, verdrängen - abwehren.



Die Bewältigung des Abtreibungstraumas erfordert großen, persönlichen Mut. Eine Verarbeitung gliedert sich in verschiedene mögliche Phasen wie

- Erkenntnis der Fakten
- die Endgültigkeit ertragen
- Verantwortung übernehmen
- Bekenntnis (bei gläubigen Christen vor Gott und den Menschen)
- um Vergebung bitten
- Loslassen der Schuld - sich selbst vergeben (dies ist der **Knackpunkt**)
- Barmherzigkeit erfahren und annehmen
- Trauer um den Verlust des Kindes zulassen und durchleben
- Versöhnung mit der Vergangenheit durch verschiedene Versöhnungsschritte.

Die Begleitung Betroffener erfordert oft viel Geduld, vor allem aber bedingungslose Annahme, Empathie und Verständnis. Ich selbst als Betroffene habe manchmal den Eindruck, dass das Ausmaß einer Abtreibung in unserer Gesellschaft nicht vollumfänglich erkannt wird, nämlich als Gewalt an Frauen.

Die Aussage von Dr. Susan M. Stanford, Autorin des Buches „Werde ich morgen weinen?“, Psychologin und Betroffene trifft es da im Kern:

„Ich glaube nicht, dass es irgendjemand in unserer Gesellschaft gibt, dessen Herz so gebrochen ist, wie die Herzen der Frauen nach einer Abtreibung.“

*Ursula Linsin-Heldrich
Rahel-Gründungsmitglied*

Wir wollen es noch einmal wagen und neu durchstarten. Unser Verein zieht um! Warum denn das?

Man mag es nicht glauben, aber viele Plauener und Vogtländer kennen und finden den KALEB Verein immer noch nicht, obwohl wir bereits seit 1990 aktiv sind. Viele sagen: „Ihr seid ja so versteckt“. In einem Vereinshaus befand sich unsere Beratungsstelle in der 1. Etage und die Kleiderkammer im Untergeschoss.



Seit Frühjahr 2024 waren Besichtigungstermine, Beratungen und viele Gebetstreffen auf unserer To-do-Liste. Dann traf der Vorstand des KALEB Vogtland e.V. eine Entscheidung.

Ab November 2024 stellten wir uns einer neuen Herausforderung. Wir zogen in neue Vereinsräume. Wir sind dann in der Äußeren Reichenbacher Straße 64, Obergeschoss im Elster Park zu finden - leider mit den doppelten Miet- und Betriebskosten als vorher, aber um ein Vielfaches praktischer für unsere Arbeit.

Die Räume in der Anton-Kraus-Straße 31 waren für unsere umfangreichen Vereinsangebote zu eng geworden. Nun aber haben wir das alles komplett auf 260 qm auf einer Etage. Lange, überflüssige Wege und Treppen gehören der Vergangenheit an. Körperlich schwere Arbeit können wir nun mit Flurfördergeräten abmildern. Besonders bei der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ fallen jährlich mehrere Tonnen an. 2023 hatten wir als Sammelstelle 1228 gefüllte Schuhkartons, verpackt in 104 Versandkartons, zu bewältigen.

Es gibt neben der vielen Organisation und Durchführung des Umzugs auch Schönes zu berichten. So konnten wir eine komplette Ladeneinrichtung von einem ehemaligen Geschäft aus dem Elsterpark für geschenkt übernehmen. Ein Nachteil war nur, dass wir die komplette Ladeneinrichtung selbst ausbauen, die Teppichfliesen entfernen und den Raum renovieren mussten.

Wir haben es geschafft!!! Wir sind schon ein bisschen verrückt, aber es hat sich gelohnt. Den Umzugs-LKW bekamen wir samt Fahrer von einem Speditionsunternehmen. Zu unserem KALEB-Team mit viel Frauenpower fanden sich 12 starke Männer, die uns beim Umzug unterstützten. Ein herzliches Dankeschön an ALLE Helfer.

Schon lange besteht die gemeinsame Vision mit der benachbarten Versöhnungskirchgemeinde ein größeres Projekt zu starten. Neben unseren Angeboten soll noch ein Begegnungscafé entstehen sowie Beratungs- und Gebetsräume. Bitte betet, dass noch bestehende Hürden für den Zuzug des Begegnungscafés bewältigt werden.

Eine solche Kombination aus Einkaufszentrum und Sozialverein ist mir nicht bekannt. Überzeugt Euch selbst, ob es gut geworden ist! Seid deshalb herzlich willkommen im Elsterpark, der neuen Wirkungsstätte von GOTT und vom KALEB Vogtland e.V.

Herzlich,
Petra Kröger



Entkriminalisierung – oder doch besser Liebe?

Wenn entschiedene Verfechter einer möglichst weitgehenden Liberalisierung von Abtreibungen sprechen, taucht in ihren Forderungen immer wieder das Wort „Entkriminalisierung“ auf. In Parteiprogrammen, Gesetzesvorlagen und Gutachten wird es als entscheidender Schritt gesehen, um eine bessere Welt für Frauen zu schaffen.

Es gab unzählige Beispiele für „Kriminalisierung“ oder „Entkriminalisierung“, weil sich die Bewertung bestimmter Sachverhalte änderte und politische Mehrheitsentscheidungen gefällt wurden, die einen zukünftig anderen Umgang mit bestimmten Handlungen festlegten.

Wer nun dafür kämpft, dass ausgerechnet die Abtreibungshandlung nichts mehr im Strafgesetzbuch zu suchen hat (Straftaten gegen das Leben §§111-122 StGB), muss den Beweis dafür erbringen, dass es eine Neubewertung gibt, nämlich dass bei einer Abtreibung keineswegs ein Leben ausgelöscht wird. Dann gäbe es natürlich auch nichts zu „kriminalisieren“, und die bisherige Rechtsnorm wäre als geschichtlicher Irrtum endlich zu korrigieren!

Dies ist natürlich blanker Unsinn, denn es gibt keine neuen Erkenntnisse über den Beginn des menschlichen Lebens. Darum ist es auch unverändert zutreffend, die Abtreibung rechtlich als „Straftat gegen das Leben“ zu klassifizieren. Leider ist damit aber nichts gewonnen. Die Lebensrechtsbewegung kämpft seit Jahrzehnten gegen die heuchlerische Gestaltung der §§218ff., welche mit der Formel „rechtswidrig, aber straffrei“ einen Ausweg geschaffen hat, der millionenfachen Tod von Kindern ermöglicht hat. Darum müssen wir uns weiter für eine Verbesserung der Paragraphen einsetzen und deren angestrebte Abschaffung als weiteren Irrweg brandmarken.

Was – in welchen Gesetzen auch immer – geschrieben steht, ist wichtig für die Prägung unseres Wissens und Gewissens. Noch wichtiger allerdings ist eine Umprägung unseres Herzens, damit es eines Tages heißen könnte: „Stell dir vor, Abtreibung ist legal – aber keiner macht's!“ „Enthärtung“ statt „Entkriminalisierung“, das ist die Lösung! Siehe Römer 2,29.



Gerhard Steier



Wasser und Brezel für das Leben

Viele Menschen sind am 21. September nach Berlin gekommen, um für das Leben einzustehen. Die Sonne meint es gut und die Stunden werden lang. Da ist es gut, dass es Stärkung gibt. Wie jedes Jahr

spendierte die Bäckerei Plentza ca. 4.000 Brezel zur Stärkung der Teilnehmer. Sehr gern nehmen die Menschen dieses Angebot an. Es sind wunderbare, meist kurze Begegnungen am Brezelstand. Hoch motivierte junge Leute, Familien mit ihren Kindern und ältere Menschen kamen zu uns. Ihre Schilder mit der Aufschrift „Willkommenskultur auch für Ungeborene“, „Abtreibung



ist Unrecht“, „Du bist nicht allein“, „Mama, ich liebe dich, liebe mich auch“, „Ich bin besonders“ ermutigten uns Mitarbeiter sehr.

Eine ältere Frau saß über eine Stunde auf ihrem Rollator an unserem Stand. Sie erzählte, dass sie jedes Jahr beim Marsch dabei ist bis ins hohe Alter. Was für eine Treue und Liebe für die Ungeborenen! Das hat uns sehr beeindruckt. Wie gut, dass wir an diesem Tag als eine große Familie zusammenstehen und ein Zeichen für unser Land setzen, dass jeder Mensch wertvoll ist. Die spürbare Freude und Entschlossenheit an diesem Tag gibt uns trotz einiger lauter Gegenproteste Hoffnung und Zuversicht.

Andrea Weißbach

Konfirmandenzeit

Jedes Jahr bin ich im Erzgebirge eingeladen zum Konfirmandenunterricht. Dem Pfarrer ist es sehr wichtig, dass die jungen Leute etwas über den Wert des Lebens und die Problematik der Abtreibung erfahren. Am Anfang hält er immer eine kleine Rede, die auch mich jedesmal wieder neu berührt.



Er ermutigt die Jugendlichen, heute besonders gut zuzuhören, da dieses Thema Leben retten kann. Und dann erzählt er immer von dem jungen Mädchen, dass vor einigen Jahren auch bei mir das Thema „LebensWert“ gehört hat. Mit 16 Jahren war sie dann ungewollt schwanger und viele aus ihrem Umfeld rieten zur Abtreibung. Doch die junge Schwangere sagte: „Ich kann doch mein Kind nicht töten. Und es ist ein Kind, das habe ich im Konfirmandenunterricht erfahren.“

Trotz einiger Widerstände bekam sie dann ihre Zwillinge. Inzwischen besuchen die beiden Kinder die Schule, die junge Frau ist gut in ihr Muttersein hineingewachsen und die Zwillinge sind die Freude des ganzen Dorfes.“ So in etwa erzählt es der Pfarrer jedesmal, wenn ich komme und ich bin so dankbar für diese Geschichte.

Für mich ist sie eine große Ermutigung, auch weiterhin dieses Thema zu den jungen Leuten zu bringen. Und ich würde mich freuen, wenn noch mancher sein Herz gerade für die Jugendlichen entdeckt. Deshalb möchte ich an dieser Stelle gleich noch einmal für das nächste Schulungsseminar zum Thema „LebensWert“ einladen. Dieses findet am Sonnabend, den 08.02.2025 von 9 - 12 Uhr im KALEB-Haus in Chemnitz statt. Dort erhaltet ihr viele bunte Bausteine für die Arbeit mit Jugendlichen, um sie zu ermutigen, den Wert des Lebens zu entdecken. Seid ihr dabei? Ich freue mich auf euch.

Annegret Heidel

Umkehr - Therapie der Abtreibungspille („Abortion pill reversal - APR“)

Lange schon ist es erklärtes Ziel der Abtreibungsbefürworter, den Zugang zu Abtreibungen so ungehindert wie möglich anzubieten, den Schutz für das noch nicht geborene Kind sowie differenzierte Informationsmöglichkeiten für Frauen zu unterbinden und vorherige Arztkontakte als nicht erforderlich darzustellen. Unter diesen Aspekten erscheint eine Abtreibungspille ohne Notwendigkeit einer operativen Ausschabung allzu verlockend: Die betroffene Frau könnte alleine, ohne operiert werden zu müssen, die Medikamente selber einnehmen und das noch nicht geborene Kind zuhause „ausstoßen“. Die Realität sieht freilich anders aus: Das sogenannte „Ausstoßen des Kindes“ zu Hause ist nun einmal in jedem Falle eine blutige Angelegenheit, mit der die Frau völlig alleine gelassen wird. Diese starken Blutungen sind nicht nur für die Frauen zutiefst beunruhigend, sondern führen auch oft zu Notfallvorstellungen in Kliniken, wo dann eine operative Ausschabung unter unsicheren Notfallbedingungen erforderlich sein kann - und dies nach Schätzungen bei bis zu 10% der med. Abtreibungen. . Aber auch geringere, nicht operationswürdige Blutungen können über einen längeren Zeitraum anhalten und zu einer relevanten Anämie und weiteren Komplikationen führen.





Sag Ja zum Leben!

Dennoch wird die sogenannte medikamentöse Abtreibung weiter beworben und massiv vorangetrieben, in skandinavischen Ländern werden Abtreibungen mittlerweile zu rund 80% mit dieser Methode durchgeführt.

Der Mechanismus der Abtreibungspillen ist überall ähnlich: Die Versorgung des Embryos wird chemisch verhindert, indem man das zum Erhalt der Schwangerschaft erforderliche Gelbkörperhormon Progesteron bzw. dessen Wirkung blockiert. Dadurch kann sich schlussendlich der Embryo nicht weiterentwickeln und stirbt ab - oder um es drastischer auszudrücken: Das noch nicht geborene Kind wird nicht weiter ernährt und verhungert.

Findige Ärzte in den USA haben jedoch bereits vor einigen Jahren eine ganz einfache und naheliegende Methode entwickelt, die Wirkung dieses Medikaments wieder rückgängig machen zu können: Wenn das Progesteron oder dessen Wirkung unterdrückt werden soll, so kann man im Umkehrschluss Progesteron in einer höheren Dosis dem Körper wieder zuführen, um die Wirkung der Abtreibungspille zu neutralisieren!

Allerdings gibt es gewisse Einschränkungen: Je mehr Zeit nach der Einnahme der Abtreibungspille vergeht, umso geringer ist der Erfolg der APR. Zum anderen wird nach Einnahme der eigentlichen Abtreibungspille nach 24 bis 48 Stunden ein weiteres Medikament gegeben, welches Wehen auslöst und die Ausstoßung des noch nicht geborenen Kindes dann als zweiten Schritt auslösen soll.

Nach Einnahme dieses zweiten Medikamentes ist eine Umkehr der Abtreibung meist nicht mehr möglich. Aber es ist gerade dieses Zeitfenster nach Einnahme dieses ersten eigentlichen abtreibenden Medikamentes, in dem nicht wenige betroffene Frauen die Abtreibung anzweifeln und diese wieder rückgängig machen möchten. Und für diese Frauen, die dann nach gründlicher Überlegung sich doch für die Fortsetzung der Schwangerschaft und für ihr Kind entscheiden, gibt es dann die Möglichkeit dieser Progesterongabe mit durchaus guten Erfolgen.

Da dieses Zeitfenster jedoch kurz ist, ist es so entscheidend, einen umgehenden Zugang zu Progesteron zu ermöglichen. In den USA existiert bereits eine Hotline, an die sich betroffene Frauen wenden können, um schnell und unbürokratisch Hilfe in ihrer Nähe erhalten zu können. In Deutschland sind wir noch nicht so weit, wobei VitaL ähnliches bereits begonnen hat. In Zusammenarbeit mit Fachleuten bietet die Beratungsstelle diese schnelle Hilfe über die kostenlose Rufnummer 0800/36 999 63 an.

Natürlich gibt es erheblichen Widerstand der Abtreibungsbefürworter, deren Slogan zwar gerne „my body my choice“ lautet, die jedoch eine „second Choice“ betroffenen Frauen verwehren möchten. Deren Taktik ist u.a. die APR in Verruf zu bringen mit angeblichen Nebenwirkungen und Risiken.



Fakt ist: Natürlich ist kein Medikament ohne Risiken, doch die Risiken der Abtreibungspille sind deutlich höher. Bei der APR wird dem Körper letztendlich nur zugeführt, was als Wirkung der Abtreibungspille „fehlend“ gemacht wurde: Progesteron. Progesteron ist ein körpereigenes Hormon, welches eben gerade auch zu Beginn der Schwangerschaft in hoher Dosis im Körper selbst produziert wird.

Unterstützend wird dieses Progesteron bereits seit Jahren in großem Umfang bei Schwangeren eingesetzt bei Fehl- oder Frühgeburtsrisiko und bei vorzeitiger Wehentätigkeit. Dies geschieht zwar im sog. „off label use“, jedoch mit beeindruckender Sicherheit ohne bisher bekanntgewordene Risiken für Schwangere oder ihre Kinder.

Das Medikament ist zudem offiziell zugelassen im Rahmen künstlicher Befruchtungen und wird bei all diesen Indikationen mit guten Erfolgen eingesetzt, eben weil die Wirkung des Progesteron im Erhalt der Schwangerschaft liegt. Zudem werden bei einer erfolgreichen APR die oben genannten Blutungskomplikationen verhindert, vor allen Dingen aber das Überleben des Kindes ermöglicht.

Natürlich sollte auch hier ein Arztkontakt stattfinden mit Kontrolluntersuchungen oder zum Ausschluss einer Eileiterschwangerschaft. Jedoch gibt es keine wirklichen medizinischen Gründe, die dem Einsatz von Progesteron für diese Indikation des Schwangerschaftserhaltes entgegenstehen würden.

Natürlich wären auch hier neutrale wissenschaftliche Untersuchungen wünschenswert, angesichts des aufgeheizten politischen Klimas jedoch wenig realistisch.

Dennoch ist zu hoffen, dass den Schwangeren, die eine solche Umkehr einer medikamentösen Abtreibung wünschen, dies auch in größerem Umfang angeboten und ermöglicht werden kann, ohne dass betroffene Frauen oder das medizinische Personal Hürden oder Druck ausgesetzt sind.

*Dr. med. Michael
Kiworr*





Dringende Lese-Empfehlung: „Salzburger Erklärung“

Nun ist es geschehen: Am 1. November 2024 trat tatsächlich das unsägliche „**Selbstbestimmungsgesetz**“ in Kraft. D.h., nun kann sich jede deutsche Person ein Geschlecht aussuchen ... und dieses sogar jährlich wechseln! Kurzer Antrag ohne Begründung auf dem Standesamt genügt. Wir erleben damit insbesondere in unserer sog. „westlichen Kultur“ einen neuen Gipfel von Kulturbruch und Aufstand gegen Vernunft, Biologie und Gottes Schöpfungsordnung.

Und der nächste Akt in diesem Trauerspiel steht bekanntlich bevor: Die gegenwärtige deutsche Regierung hat ja bekanntlich das energische Bestreben, im Rahmen der Liberalisierung der Abtreibung auch **Paragraph 218 StGB so weit als möglich zu zerschlagen**. Damit würde die Bundesrepublik noch einen weiteren großen Schritt in jene Richtung tun, welche einst Papst Johannes Paul II. so trefend als „Kultur des Todes“ bezeichnet hatte.

Man vermag es kaum zu fassen, dass ausgerechnet im Zeitalter von Ökologie und Klimaschutz die Natur eines speziellen Lebewesens keine Rolle mehr spielt: die des Menschen. Ja, sie bleibt nicht nur außen vor, sondern wird in nie dagewesener Weise geradezu feindselig angegangen. In dieser Lage lohnt sich sehr der Blick auf ein höchst hilfreiches biblisch-theologisches Dokument: die sog. „**Salzburger Erklärung**“. Unter dem Titel „Die heutige Bedrohung der menschlichen Geschöpflichkeit und ihre Überwindung“ bietet sie in fundierter Weise auf schöpfungstheologischer Basis so etwas wie eine „**Ökologie des Menschen**“.

Verabschiedet bereits am 06.09.2015 auf dem VI. Ökumenischen Bekenntniskongress der IKBG (Internationale Konferenz bekennender Gemeinschaften) in Salzburg wurde sie sowohl von namhaften Christen als auch bedeutenden Repräsentanten verschiedenster Konfessionen unterzeichnet; sogar ganze Kirchen sind ihr beigetreten! Sie liegt bereits in der 4. Auflage vor; ihre darüber hinausgehende internationale Bedeutung ist u.a. daran erkennbar, dass sie auch zur Verfügung steht in englisch, französisch, spanisch, italienisch, russisch und norwegisch – weitere Sprachen (z.B. rumänisch, polnisch u.a.) sollen folgen.

Die 40-seitige Broschüre im Format A5 ist sowohl ansprechend wie übersichtlich gestaltet und sei bibeltreuen Christen aller Prägungen als beachtenswerte Wegweisung in verworrener Zeit herzlichst empfohlen! Sie kann in der Geschäftsstelle angefordert werden – bestellen Sie z.B. über www.kaleb.de/material/versand.

Heinrich Ottinger



Facebook: KALEB e.V.
Instagram: @kaleb_sagjazumleben

Weitere Termine mit KALEB-Beteiligung:

Wir planen für den Herbst 2025 regionale Weiterbildungsseminare. Zum einen geht es dabei um Hilfe nach Abtreibung und zum anderen um den Umgang als Lebensrechtler mit Presse, Funk und Fernsehen. Bitte gebt gern Rückmeldung, ob Ihr Bedarf in Eurer Region habt.

08.03.2025	TCLG-Forum in Kassel
22.03.2025	Mitgliederversammlung in Schönebeck
03.05.2025	Marsch für das Leben München
09.-11.05.2025	2. Kongress LEBEN.WÜRDE auf dem Schönblick
14.06.2025	Schweigemarsch Annaberg
30.07.-03.08.2025	Allianzkonferenz Bad Blankenburg
20.09.2025	Marsch für das Leben in Berlin und Köln



In dankbarer Erinnerung

- Ruthild Kohlmann (75 Jahre), Chemnitz
- Regina Krug (69 Jahre), Dresden
- Erika Philipp (83 Jahre), Sebnitz
- Friedrich-Karl Meinhof (96 Jahre), Putbus

KALEB e. V.

Augustusburger Straße 121, 09126 Chemnitz
Tel: 0371-23480140, info@kaleb.de, www.kaleb.de
Spendenkonto: DE02 5206 0410 0003 9033 46